

1182

Predigt über Jeremias 31,3

ICH HABE DICH JE UND JE GELIEBT

Zürich 1936

Jeremias 31,3

Ich habe dich je und je geliebt, darum
habe ich dich zu mir gezogen aus lauter
Güte.

Unser Textwort gilt zunächst dem jüdischen Volk als Ganzem. Es ist gemeint mit diesem Dich. Die Geschichte dieses Volkes ist ein Beweis dafür, wie Gott es tatsächlich je und je geliebt und zu sich gezogen hat.

Von seinen ersten Anfängen an, dort in Ägypten, bis zur Geburt seines größten Sohnes Jesus Christus, seines Messias; während des langen, wechselvollen Wüstenzuges, wie während des dauernden Aufenthaltes in Kanaan; in Zeiten der Erniedrigung, wie in Zeiten der Größe; in der Tiefe seiner Ohnmacht in der babylonischen Gefangenschaft, wie auf der Höhe der Macht unter dem König David; in den Tagen schwerster Gerichte, wie in ruhigen Zeiten des Wohlergehens. Immer durfte dieses Volk es erfahren, dass über ihm

PREDIGT ÜBER JEREMIAS 31,3

ICH HABE DICH JE UND JE GELIEBT

ZÜRICH, 1936

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9610

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ein Gott waltete, der es liebte, und ihm in seinen Verirrungen wieder zurecht half. Und was das wunderbarste ist: Es durfte erfahren, dass Gott es zur Ausrichtung Seines Heilswillens brauchte. Wie viel Gutes hat Gott ihm getan. Wie viel Geduld hat Er mit ihm gehabt. Welche große Menschen hat Er ihm geschenkt. Wie hat Er es trotz der furchtbaren Katastrophen, die über ihn hereingebrochen sind, doch nicht untergehen lassen.

Wahrlich, es hat seinen guten Grund, dass Israel sich als das auserwählte Volk Gottes wusste. Gott hat es in besonderem Maße, je und je geliebt, darum hat er es zu sich gezogen aus lauter Güte. Er hat es zu sich gezogen durch wunderbare Führungen und Bewahrungen. Durch Strafgerichte, die es von Seinen verkehrten Wegen abbringen sollten. Er hat es zu sich gezogen durch die Propheten. Er wollte es zuletzt zu sich ziehen durch Seinen Sohn Jesus Christus. Wie ein liebevoller Vater seine Kinder zu sich zieht, um sie zu trösten, ihnen zu helfen, sie zu beglücken, so hat Gott Sein Volk zu sich gezogen aus lauter Güte.

Der deutsche König Friedrich der Große, der große Fritz genannt, soll einst zu seinem Hofprediger gesagt haben: Können sie mir einen Beweis dafür geben, dass es einen lebendigen Gott gibt? „Majestät: Die Juden“ war die schlagfertige Antwort. Die Juden

sind aber nicht nur Beweis dafür, dass es einen lebendigen Gott gibt, sondern auch dafür, dass dieser Gott ein Gott der Liebe ist, der Sein Volk, trotz seiner großen Sünden, durch Jahrtausende hindurch, zu sich gezogen und getragen hat, aus lauter Güte. Und es gehört zu den schmerzlichsten Erscheinungen der Weltgeschichte, dass dieses von Gott auserwählte, so viel geliebte Volk seinen HErrn nicht erkannte, als Er in Jesus Christus, dem verheißenen Messias, ihm nahte. Dass es, gerade im entscheidenden Augenblick, sich nicht zu Gott ziehen lassen wollte. Dass es den, den Gott zu seinem Heil sandte, als einen Verbrecher gefangen nahm und kreuzigte.

Gott sprach zu Seinem Volk: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Und zuletzt musste es von diesem Volk heißen: Aber ihr habt nicht gewollt. Und dennoch! Ob sie alle untreu würden, so bleibt Gott doch treu. Denn Er kann Seinem wahren Wesen nicht untreu werden. Gott wird es schaffen, dass Sein auserwähltes Volk des alten Testaments noch zur Erkenntnis der Wahrheit kommen wird. Alsdann werden sie die schreckliche Tat ihrer Väter beweinen, wie Eltern weinen über den Tod ihres einzigen Kindes. Gott wird ihnen die Decke von den Augen nehmen.

Er wird erfüllen Seine Verheißung: Ich will euch aus den Heiden holen und euch aus allen Ländern versammeln und wieder in euer Land führen.

Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen. Ich will meinen Geist in euch geben, und solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und danach tun.

Ihr sollt wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und ihr sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein. So wunderbar wird sich an diesem mit Blindheit geschlagenen Volk noch erfüllen das Wort Gottes durch den Propheten Jeremias gesprochen: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte!

II.

Nun aber dürfen wir, Dank sei Gott, dieses wundervolle Prophetenwort auch auf uns selber, auf jedes einzelne Menschenkind beziehen. Zu dir und mir ist es von Gott gesagt: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Über dir und mir steht ein liebender Gotteswille, der uns zu sich ziehen möchte aus lauter Güte.

Die Mittel, mit denen Gott die Menschen zu sich ziehen will, sind sehr verschieden und mannigfaltig. Gott bedient sich, soviel wir sehen, bei Seinem Wirken keiner Schablonen. Wie Er einen jeden Menschen mit einer besonderen Eigenart geschaffen hat, so führt Er ihn auch auf besonderen, für ihn passenden Wegen. Gott sucht einen jeden auf die seinem Wesen entsprechende Weise zu sich zu ziehen. Beim einen braucht Er Güte, beim anderen Strenge. Beim einen geschieht früh, beim anderen später. Dem einen geht es leicht, der andere muss auf Umwegen und durch schwere Kämpfe sich durchringen. Dabei wird es selbstverständlich auch immer auf die Willigkeit, auf den Glauben und den Gehorsam des Menschen gegenüber den Geboten ankommen.

Trotz der Mannigfaltigkeit der Wege Gottes wollen wir auf drei Wege und Mittel hinweisen, mit denen Gott die Menschen ganz besonders zu sich ziehen will.

1. Da sind einmal die Wohltaten und Segnungen die wir täglich durch Gottes gütige Vaterhand empfangen. Dazu gehört die Gesundheit des Leibes und der Seele und des Geistes, die tägliche Nahrung und Kleidung; wenn du noch Arbeit und Verdienst hast; wenn du dich eines trauten Heims und eines glücklichen Familien-

lebens erfreuen kannst. Ferner - es wird uns so manche Freude zuteil am Genuss der Natur in unserem schönen Lande. In Freundes- und Bekanntenkreisen erfahren wir viel Liebe. Wir erleben vielleicht Genesung von langer Krankheit, die uns selber oder eines unserer Lieben befallen hatte. Gefahren, Nöte, Schwierigkeiten, die uns bedrohten, gehen gnädig vorüber. Sorgenvolle Entscheidungen, kummervolle Verhältnisse, nehmen einen über alle Erwartungen guten Ausgang. Auch genießen wir trotz allen uns umgebenden Gefahren noch immer den obrigkeitlichen Schutz und den Frieden des Landes und des Volkes.

Viele Menschen nehmen das alles als selbstverständlich hin. Andere meinen ein Recht darauf zu haben, weil sie Dank ihrer Geschicklichkeit und ihres Fleißes dieses ihr Wohlergehen sich selber geschaffen und verdient hätten. Geliebte! Wir wollen die vielen Wohltaten und Segnungen des alltäglichen Lebens nicht gedankenlos und nicht als etwas Selbstverständliches hinnehmen. Denn „verdienen“ tun wir sie ja nicht! Wir wollen in ihnen, auch in den kleinsten Dingen, eine Gabe Gottes erkennen. Ein Zeichen Seiner Liebe und Treue, mit dem Er uns zu sich ziehen will. O, ein jeder

Tag, eine jede Stunde, in der es uns in der angedeuteten Weise gut geht, sollte uns ein Grund sein, Gott zu loben und zu preisen und für Seine Güte von Herzen zu danken, zumal in dieser Zeit gefahrdrohender Unsicherheit. Das Verhältnis der Dankbaren zu den Undankbaren scheint heute noch eins zu neun zu sein, wie damals, als von den zehn Aussätzigen ein einziger zurückkam, um dem Heiland zu danken. Wie beschämend ist das. Wir wollen es besser machen. In den täglichen Segnungen unseres äußeren leiblichen und irdischen Wohlergehens wollen wir daran denken: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

2. Gott will uns zu sich ziehen, auch durch die Schwierigkeiten des Lebens. Sorgen aller Art, Kummer, Trübsal, Arbeitslosigkeit, Verlust an irdischem Gut, Enttäuschungen, Krankheit, Todesfälle in der Familie. Der Zusammenbruch eigener Tugendhaftigkeit sogar und anderes können Mittel sein, durch welche uns Gott zu sich ziehen, im wörtlichen Sinne heimsuchen will. Das ist freilich oft schwer verständlich. Viele nehmen an einer solchen Behauptung „Anstoß“. Dem gegenüber erinnere ich an die unleugbare Tatsache, dass viel mehr Menschen

Gott in der Trübsal und im Leiden als im Wohlergehen des Lebens gefunden haben und noch finden. Von dieser Seite angesehen, können wir die schweren Heimsuchungen dieser Gerichtszeit, die sich jetzt über die Christenheit, ja über die ganze Menschheit ausbreiten, verstehen.

Warum das so ist? Zum größten Teil deswegen, weil wir sündige Menschen, undankbare und hochmütige Geschöpfe sind, die in den Tagen des Glückes Gott vergessen und Ihn nicht nötig zu haben meinen. Nichts aber ist dem Kommen des HErrn und Seinem Willen, uns zu sich zu ziehen mehr im Wege, als der Hochmut und die Selbstgerechtigkeit.

Wenn daher Gott an uns Seinen Liebeswillen soll erfüllen können, so muss der Hochmut und die Selbstgerechtigkeit zuerst zerschlagen werden. Das aber geschieht gewöhnlich nur im Leid und Kampf, in Trübsal und äußeren und inneren Zusammenbrüchen. Wenn die irdischen Stützen wanken, dann suchen wir von selbst einen ewigen Halt. Wenn wir unsere Schwachheit erfahren und erkennen, lernen wir nach Gottes Kraft schreien. Wenn uns die irdischen Lichter ausgelöscht werden, schauen wir sehnsüchtig aus nach dem himmlischen Licht.

Wenn uns das Wandern in dieser sündenvollen Welt beschwerlich und beängstigend wird, dann sehnen wir uns nach dem Kommen des HErrn und freuen uns von Herzen auf unsere wahre Heimat im himmlischen Vaterhaus.

Gewiss üben die Trübsale des Lebens nicht auf alle Menschen diese Wirkung aus. Unzählige kommen durch sie in Verbitterung, ja sogar in Verzweiflung hinein. Und auch wir selber, keiner von uns ist dagegen gefeit, dass er behaupten könnte, das wird mir nicht passieren. Wenn wir uns selbst erkennen, an unsere eigene Schwachheit und an unser Unvermögen denken, so können wir jene armen Menschen wohl verstehen und begreifen.

Dennoch bleibt es dabei: Schwere Erlebnisse können, sollten für die Menschen zu Seilen der Liebe werden, mit denen Gott sie zu sich zieht aus lauter Güte. Es kommt dabei nur darauf an, ob der Mensch sich dann ziehen lassen will. So jemand will Gottes Willen tun, der wird innewerden, ob diese Lehre von Gott sei, spricht Christus, unser HErr. Es genügt nicht, dass wir nur lässig nach dem Guten begehren, sondern wir müssen ernstlich wollen und tun, was der Wille und das Wort Gottes uns tun heißt. Wo

das der Fall ist, wird er erfahren, dass Gott durch die Nacht zum Licht, durch Leiden zur Herrlichkeit, durch Schwachheit zur Kraft führt. Dann ist man getrost in der Gewissheit, dass man auch in der Trübsal unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, und also fröhlich sagen kann: Meine Zuversicht und meine Burg. Mein Gott auf den ich hoffe.

3. Endlich aber, und das ist das Allerwichtigste, will Gott uns und die ganze Menschheit zu sich ziehen durch Jesus Christus, Seinen lieben Sohn, unseren Heiland. Wenn ich erhöht sein werde von der Erde, werde ich sie alle zu mir ziehen, hat Er verheißen. Der Sinn der Sendung des Sohnes Gottes in diese arme Welt besteht darin, dass der himmlische Vater dadurch jedem einzelnen Menschen und der ganzen Welt sagen will: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Erst durch Jesus, durch Seine Predigt von der Vergebung der Sünden und vom Reiche Gottes, durch Sein Leben und Sterben, durch Seine Auferstehung von den Toten und durch Seine Himmelfahrt und die Sendung des Heili-

gen Geistes haben wir die volle Gewissheit, dass der heilige, gerechte Gott auch die Liebe, die alles übertreffende, unergündliche Liebe ist. Durch Jesus ist uns die Erlösung vom Fluch des Gesetzes und aller Schuld zuteil geworden: Wisst, schreibt der Apostel Petrus, wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Durch Jesus ist die Kluft, die durch die Sünde zwischen Gott und den Menschen bestanden hat, von Gott selber überbrückt worden. So dass wir, trotzdem wir Sünder sind, uns von Gott geliebt wissen dürfen. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Jesu Leiden und Sterben hat für uns und für alle Menschen einen Zugang zum Vaterherzen Gottes geschaffen. Seine am Kreuz ausgebreiteten Arme, sind heute noch die Arme, mit denen Gott uns umfassen will, um uns zu sich zu ziehen aus lauter Güte. Seine Auferstehung und Himmelfahrt gibt uns die Bürgschaft, dass der tröstende und helfende Jesus nicht für

immer von uns gegangen ist, sondern dass Er immer noch helfen und trösten kann, und dass Er persönlich wiederkommen wird.

Er ist nicht nur der Führer einer nach Wahrheit und nach Erlösung begierigen Menschheit. Er ist der Heiland, der vom göttlichen Leben entfremdeten Menschheit. Und durch Ihn wirbt die Liebe Gottes um uns und um alle.

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Durch Ihn will Gott uns immer näher zu sich ziehen.

Schon damals, als Er durch das Sakrament der heiligen Taufe uns in Seine innige Gemeinschaft gezogen und zu Gottes Kindern gemacht hatte, hat Er uns Seine väterliche Liebe bewiesen. Und was hat Er uns seither durch das Ziehen Seines Geistes der Liebe Gutes getan? Nicht genug daran, dass Er durch Wort und Sakrament uns erleuchtet, belehrt, gestärkt und stets mit Kräften der zukünftigen Welt ausgerüstet hat. Er hat uns in Seiner Liebe noch extra freundlich auf die Seite genommen, um

uns wissen zu lassen, wie viel die große Weltenuhr geschlagen hat. Wie nahe der Tag herangerückt ist, wo Jesus persönlich wiederkommen und die Seinen vom Tode auferwecken und Lebende verwandeln, und beide zu sich ziehen und in das Reich Seiner Herrlichkeit erheben wird. Durch ein ganz besonderes Werk Seiner Liebe hat Er uns teilnehmen lassen an allen Segnungen Seiner durch Apostel wiederhergestellten Gemeinden. O, wir können für dieses Sein Ziehen aus lauter Güte nie genug loben und danken. Verstehen wir die Liebe und das Ziehen Gottes so, wie unser Text es verstanden wissen will? Dann haben wir, was wir notwendig brauchen. Mehr können wir nicht erwarten, als dass Gott uns liebt und uns zu sich zieht aus lauter Güte.

Aber, es ist die schmerzliche Tragik unseres Lebens, dass wir auch vor den herrlichsten Verheißungen und Tatsachen, die Gott uns gibt und tut, die Augen verschließen können und statt dessen anderen, schattenhaften Bildern uns zuwenden und anhängen. Sei es nun, dass wir solche durch unsere Phantasie selber machen, oder dass wir durch die modernen Erscheinungen unserer vielbewegten Zeit uns blenden und irremachen lassen. Jetzt aber le-

ben wir in einer Zeit, in der Gott die Menschen aus aller Phantasterei herausreißt und ihnen den Ernst der Wirklichkeit eindrücklich macht. Da gilt es für uns, um so fester zu glauben: In Freud und Leid, es kommt die Zeit, da öffentlich erscheint, wie treulich Er es meint. (Lied 125)

Wenn uns das Wunder der Liebe Gottes in Christo und das Wunder des Liebeswerkes, das Gott in diesen letzten Zeiten an der Kirche getan hat, einmal in seiner vollen Bedeutung offenbar und klar wird, dann werden wir erst ganz zu der Überzeugung kommen, dass Gott uns, wie durch Jesus und das Wirken seines Geistes und alle Wohltaten und Segnungen des Leibes und der Seele, auch durch Trübsale und Leiden, zu sich ziehen musste und zu sich gezogen hat. Erst dann leuchtet uns durch alles hindurch, in voller Klarheit und Herrlichkeit, die tröstliche Versicherung unseres Gottes: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Nun aber kommt alles darauf an, ob wir auch in dieser für uns so prüfungsvollen Lage uns von Gott ziehen lassen und bei Ihm bleiben oder nicht. Ob wir diesem Seinem für uns allerdings rätselvollen Liebeswillen gehorchen oder nicht. Sind wir nicht willig, unser Ich Gott ganz zu übergeben, achten wir nicht auf das Ziehen Gottes, dann werden wir eben Ihm ferne

bleiben. Geben wir aber Seinem Ziehen nach, so wird unsere Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne immer inniger und wir fühlen uns geborgen in Seiner Hand, weil es uns die größte Freude geworden ist, Seinen Willen zu tun.

Dann können wir getrost warten des Tages des HErrn; wo vor aller Welt und vor den Engeln im Himmel die Wahrheit des wundervollen Prophetenwortes offenbar gemacht wird:

Ich habe dich je und je geliebt, darum
habe ich dich zu mir gezogen aus lauter
Güte.